

Geschichtsblatt

Geschichte und Geschichten aus Althehgenberg, Hörbach und Nachbarorten

Nr. 7

Mai 2017

Die Dudelsackpfeifer und Geiger von Hörbach im ausgehenden 18. Jahrhundertⁱ Teil 2

von Josef Focht/Toni Drexler



Anwesen Haus Nr. 4 "Beim Keller" um 1990.

Johann Keller Hörbach, *Pockpfeiffer zu Hörbach*

Obleich der Name des Musikanten in den Schriftstücken des Hofmarksgerichts Hofhegenberg zweifelsfrei als Heller zu lesen ist, deutet doch alles darauf hin, dass dieser der Familie Keller entstammt, die in Hörbach und Hochdorf weitverzweigt warⁱⁱ.

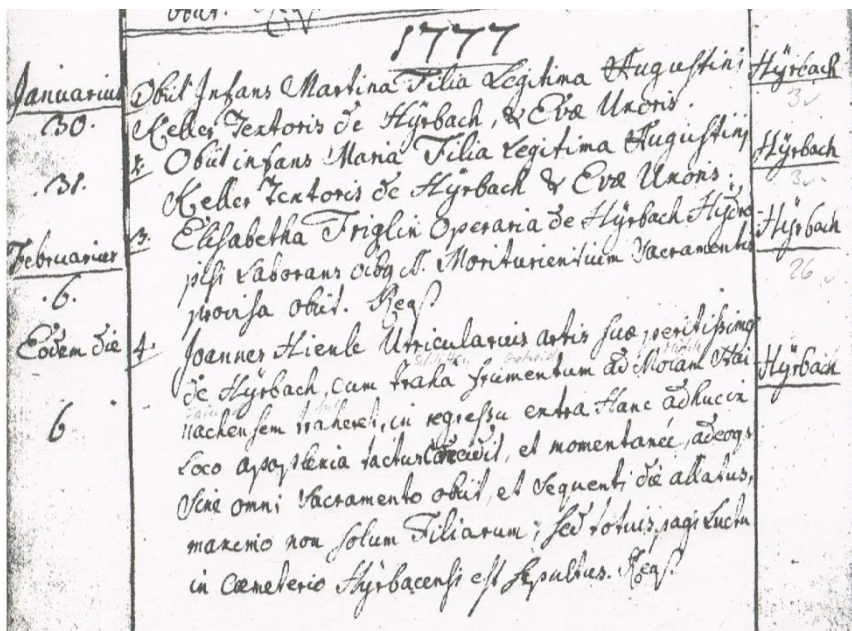
Der häufigen Nennung des Namens Keller in den Pfarrmatrikeln zum Trotz ist die Identität der als Musikanten belegten Familienmitglieder nicht eindeutig festzustellen. Dies hat mehrere Gründe: In den Pfarrmatrikeln wurden die zu protokollierenden Ereignisse (Geburten, Firmungen, Trauungen, Sterbefälle) nicht vollständig festgehalten. Die Vornamen erlauben eine eindeutige Zuordnung nicht unbedingt: Während in den Taufmatrikeln gelegentlich nur der erste von zwei Taufnamen aufgenommen wurde, ist in den Sterbe- und Familienbüchern dagegen häufig der Rufname eingetragen, der oft der zweite Vorname war. Überdies kommen immer wieder Verwechslungen der Rufnamen von Vätern und Söhnen vor. Schließlich war in den unteren Sozialschichten (gezwungenermaßen) die Mobilität so groß, dass die genannten Daten in verschiedenen Pfarreien eingetragen wurden.

Die Familie Keller pflegte das Dudelsack-Spiel während des gesamten 18. Jahrhunderts und erlangte damit im Dorf den Status einer dauerhaften kulturellen Einrichtung. In der armen und sozial niedrigstehenden Weberfamilie ging das Spiel auf dem Bock - und wohl auch die Herstellungstechnik des Instrumentes -jeweils vom Vater auf den Sohn über. Das Haus Nr. 4 in Hörbach ist 1773 und 1786 mit dem Hausnamen *Pockhäusl* überliefert, 1760 mit *Pock*ⁱⁱⁱ. Seine Bewohner hießen *Pockpfeiffer*, gleichbedeutend mit Dudelsack-Spieler. Ein Johann Keller ist 1716 als ältester *Pockpfeiffer* zu Hörbach nachgewiesen, ein namensgleicher Nachkomme 1776. Dieser Johann Keller (Heller) löste in den Jahren 1776 und 1777 einen Spielzettel oder ein Musikpatent beim Hofmarksgericht in

Hofheggenberg, worin er als Pockpfeiffer zu Hörbach bezeichnet wurde^{iv}. Ab 1778 verzichtete er auf den Erwerb einer Spiellizenz^v.

Im Heiratsbuch der Pfarrei Hochdorf-Hörbach ist unter der Haus Nr. 4 mit Datum 26. April 1763 folgende Heirat vermerkt^{vi}: "Johannes Hennle, [Hienle] Witwer und Musicus von Aufhausen, und Maria Kellerin, Witwe und Weberin von Hörbach, Zeugen: Joseph Gerum, Melchior Knoller ... von Hörbach und Jos. Ostermayr, Eisenschmied von Altheggenberg". Es hatte ein Musiker aus Aufhausen (vermutlich Aufhausen, Gemeinde Schiltberg bei Aichach) die Wittve von Erasmus Keller geheiratet. Als Trauzeugen fungierten seine beiden Nachbarn und der Schmied von Altheggenberg.

Hennle/Hienle verunglückte am 6. Februar 1777 tödlich. Aus seinem Sterbeeintrag^{vii} entnehmen wir, dass auch er ein Bockpfeiffer war: "Johannes Hienle, Sackpfeifer, in seinem Gewerbe höchst erfahren, von Hörbach, zog mit dem Schlitten Getreide zur Mühle in Steinach, als er auf dem Rückweg außerhalb von Hane [?] an einem bestimmten Platz vom Schlag gerührt wurde, zusammenbrach und liegenblieb, er starb mit dem Dank an Gott ohne jedes Sakrament, wurde am folgenden Tag herbeigetragen, und nicht nur von der ältesten Tochter, sondern der ganzen Trauergemeinde auf dem Hörbacher Friedhof bestattet. Er möge ruhen in Frieden!"



Eintrag im Sterbebuch Pfarrei Hochdorf – Hörbach, Diözesanarchiv Augsburg

Seit 1710 bis 1866 war - mit kurzen Unterbrechungen der Familienname Keller auf dem Anwesen, das zunächst *Pockhäusl* und später "Beim Keller" hieß. Sie waren alle Leinweber und über lange Zeit auch "Bockpfeiffer".

Im Gegensatz zu den Geigern, womit Spieler von Streichinstrumenten aller Größen gemeint waren, spielten die Bockpfeiffer meist allein zum Tanz, zum Gesang und zur Unterhaltung auf. Wie ihr Instrument im 18. Jahrhundert ausgesehen hat, wie es gebaut und gespielt wurde, wissen wir nicht zuverlässig.



Toni Drexler, Prof. Dr. Josef Focht und der Bockspieler Gerd Pöllitsch aus Garching 2006 im Garten des Keller-Anwesens.

ⁱ Der Aufsatz besteht zum überwiegenden Teil aus dem Beitrag von Josef Focht: Musikanten in der Hofmark Hofhegenberg im ausgehenden 18. Jahrhundert, in: Drexler, Toni: Kellnerin, a Maß! Das Wirtshaus - die weltliche Mitte des Dorfes, Textheft zur gleichnamigen Ausstellung im Bauernhofmuseum Jexhof. Jexhof, 1997, S. 82-88. Er wurde gekürzt und um neue Erkenntnisse ergänzt.

ⁱⁱ Archiv des Bistums Augsburg, Matrikeln der Pfarrei Hochdorf.

ⁱⁱⁱ Drexler, 370, 435.

^{iv} HOF, fol. 9, 10, 15, 31.

^v HOF, fol. 54-55. In der Zusammenstellung für die erste Jahreshälfte 1778 sind (wie in späteren) nur noch drei Musikpatente angeführt.

^{vi} Archiv des Bistums Augsburg, Hochdorf 6.

^{vii} Archiv des Bistums Augsburg, Hochdorf 6.